



## Neues aus der Fakultät

Liebe Leserinnen und  
Leser,



am 29. Januar wurde die bereits am 8. Dezember 2017 von Papst Franziskus unterzeichnete *Apostolische Konstitution „Veritatis gaudium“* („Freude der Wahrheit“) veröffentlicht. Dieses lehramtliche Schreiben will die Arbeit Kirchlicher Hochschulen bzw. Theologischer Fakultäten weltweit ordnen, koordinieren und mit Blick auf aktuelle Herausforderungen weiter entwickeln helfen. Wahrlich kein geringer Anspruch und erst recht keine leichte Aufgabe! Denn trotz vieler Gemeinsamkeiten sind doch tatsächlich die jeweiligen akademischen Traditionen, staatlichen Vorgaben, institutionellen Prägungen und kulturellen Hintergründe für das Studium der Katholischen Theologie oft sehr verschieden.

Mit vier zentralen Kriterien, welche „*Veritatis gaudium*“ für die Arbeit in der theologischen Forschung und Lehre formuliert, gelingt es allerdings doch ganz gut, in kurze Worte zu fassen, worauf es in der gegenwärtigen Situation für alle Beteiligten besonders ankommt.

Es gehe – so die Konstitution in den grundsätzlichen Überlegungen ihrer Einleitung – *erstens* um eine geistliche, intellektuelle und existentielle Erschließung des Evangeliums Jesu sowie

eine kirchliche „*Mystik des Wir*“; *zweitens* um das Bedürfnis bzw. die Bereitschaft zum Dialog, auch mit nichtkatholischen und nichtreligiösen Fachleuten, in der gemeinsamen Suche nach Wahrheit; *drittens* um „eine im Licht der Offenbarung mit Weisheit und Kreativität ausgeübte Inter- und Transdisziplinarität“; und schließlich *viertens* um den Aufbau eines Netzwerkes von Einrichtungen sowie die Bildung von Forschungsschwerpunkten, damit die „epochalen Probleme“ von heute mit vereinten Kräften angegangen werden können.

Natürlich stellen diese vier zentralen Kriterien für die theologische Forschung und Lehre eine bleibende Zielvorgabe dar, die nie ganz eingeholt werden kann. Theologie bleibt in dieser Hinsicht beständig unterwegs und gefordert.

Mit Blick auf die einzelnen Beiträge dieses Newsletters wird aber durchaus sichtbar, dass sich unsere Theologische Fakultät Trier nach ihren Möglichkeiten doch recht passabel und beständig darum bemüht, den genannten Leitkriterien im akademischen Leben zu folgen. Fordernd und mit Frustrationen verbunden ist dieser Weg so manches Mal – das weiß jeder, der ihn geht; aber zur „*Freude der Wahrheit*“ führt er streckenweise immer wieder auch.

Mit herzlichen Grüßen  
Johannes Brantl

## Willkommen, Glückwunsch, Verabschiedung und neue Wege

Zum Auftakt des Studienjahres 2017/2018 lud Rektor Prof. Dr. Johannes Brantl zur Akademischen Feier der Theologischen Fakultät Trier am 24. Oktober 2017 in die Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars Trier ein. Von Musik, Reden und Vorträgen eingerahmt, wurden die Studierenden des ersten Semesters an der Hochschule begrüßt und den Absolventen der Magisterprüfung des vergangenen Studienjahres feierlich ihre Urkunden überreicht.

Nicht Roboter, welche als „*Profs von Morgen*“ inzwischen an einer Universität Deutschlands aufgrund des schlechten Betreuungsverhältnisses zwischen Professoren und Studenten die Verantwortung und Beantwortung der Standardfragen letzterer teilweise übernehmen, begegnen den Studierenden der Trierer Theologischen Fakultät. Sie werden vielmehr von deren MitarbeiterInnen im menschlichen Gegenüber erkannt und ohne maschinellen Systemabsturz durch ihr Studium begleitet. Mit dieser Einleitung der Akademischen Feier begrüßte der Rektor der Fakultät besonders die StudienanfängerInnen und AbsolventInnen und wünschte Ihnen für ihren Weg am Beginn des neuen Lebensabschnittes Gottes reichsten Segen.



Auf die Trierer Fakultät als Institution mit einer familiären Atmosphäre verwies die AStA-Vorsitzende Juliane Ebner in ihrem Grußwort an die Neuzugänge und verglich das Studium der Theologie mit einem

Ackerboden, den es zu pflegen gilt, um am Ende eine erfolgreiche Ernte einholen zu können.

Prof. Dr. Christoph Ohly kam es als Studiendekan zu, die aktuelle Studierendenstatistik vorzustellen. Die zahlreichen Bemühungen um die Interessenten für das Theologiestudium, die Attraktivitätsstärkung von Studium und Berufen im Bereich der Theologie sowie die Profilschärfung der Trierer Theologischen Fakultät mithilfe der Zukunftswerkstatt stimmten ihn dabei zuversichtlich, eine baldige Umkehrung der in den letzten Jahren gesunkenen Studierendenzahlen zu erreichen.

Einen eingängigen, die Brücke zwischen wissenschaftlicher Theorie und christlicher Praxis schlagenden Höhepunkt der diesjährigen Feier bildete der Kurzvortrag des amtierenden Dekans der Theologischen Fakultät Trier, Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler. Der Inhaber des Lehrstuhls für Philosophie II sprach zu dem Thema: „*Der behinderte Gott – Zur gleichnamigen Schrift von Nancy L. Eiesland.*“ Bei diesem Buch handelt es sich um „den“ Klassiker theologischer Disability Studies. Eiesland geht es in diesem Werk um eine „*Befreiungstheologie der Behinderung*“, deren zentrale Aussage Schüßler so zusammengefasst hat: Im Anschluss an Lk 24,36-39, wo der Auferstandene den Jüngern seine beeinträchtigten Hände und Füße vorzeigt, geht es ihr darum, deutlich zu machen, dass es im Christentum zuerst einmal nicht um einen vollkommenen Gott geht, sondern um einen „*behinderten*“, und dass dieses Symbol des „*behinderten Gottes*“ auch Menschen mit Behinderung die Möglichkeit eröffnet, sich mit diesem Gott zu identifizieren. Am Beispiel eines Textes von Papst Franziskus machte Schüßler am Ende seines Vortrages auf die bleibende Aktualität von Eieslands Anliegen für die Kirche(n) aufmerksam.

Im Anschluss überreichte der Rektor der Fakultät den Absolventen und der Absolventin des vergangenen Studienjahres feierlich ihre Magisterurkunden. Nach der Gratulation an die Master-, Bachelor- und Staatsexamensexaminanden zu ihren bestandenen Prüfungen sprach umgekehrt

Mag. theol. Michael Michels im Namen der AbsolventInnen seinen Dank aus. So läge nun ein superinteressantes Studium mit gedulden Profs, einer ehrlich am Studenten interessierten Verwaltung und engagierten MitarbeiterInnen hinter ihm, auf welches sich nun auch die NeueinsteigerInnen freuen könnten.



Anschließend wurden die Vereinbarungsurkunden zwischen der Luxembourg School of Religion & Society (LSRS) und der Theologischen Fakultät Trier unterzeichnet. Den roten Faden des Vortrags griff Prof. Dr. Martin Lorsch, Inhaber des Lehrstuhls für Pastoraltheologie, wieder auf, als er gegen Ende der Feier dem Rektor ein Staffelholz überreichte. Dieses entstammt der Akademie-Fachtagung „Lernen ohne Grenzen“.



Zum Abschluss der Akademischen Feier dankte Prof. Dr. Brantl dem neu initiierten Projektchor und den beiden Instrumentalisten (Klavier und Flöte), welche den Auftakt des Studienjahres stimmungsvoll umrahmten.

Der Abend ist schließlich in einer geselligen Runde bei einem Glas Wein und einem Im-

biss im Foyer der Promotionsaula ausgeklungen.

Text: Marianne Hettrich  
Fotos: Theologische Fakultät Trier

## **Neues Kooperationsabkommen zwischen der Theologischen Fakultät Trier und der Luxembourg School of Religion & Society**

Die diesjährige akademische Feier wurde außerdem dazu genutzt, das neue Rahmenabkommen für eine Kooperation zwischen der Theologischen Fakultät Trier und der Luxembourg School of Religion und Society (LSRS) zu unterzeichnen. Es ist dies eine Kooperation zwischen einer selbständigen deutschen Hochschule in kirchlicher Trägerschaft, deren Studiengänge und akademische Grade staatlich anerkannt sind, sowie einer luxemburgischen Forschungs-, Bildungs-, Dialog- und Dokumentationsinstitution in der Trägerschaft der Erzdiözese Luxemburg, die sich in besonderer Weise dem interreligiösen Dialog verpflichtet weiß.



Von dieser Kooperation erhoffen sich beide Institutionen vor allem eine Sicherung und Weiterentwicklung von Theologie und Philosophie in der „Europaregion“ Saar-Lor-Lux, wie Prof. Dr. Dr. Jean Ehret, Direktor der LSRS, in seiner Ansprache bei der Vertragsunterzeichnung betonte. Auf diese Wei-

se soll eine Brücke zwischen den christlichen Theologien im französisch- und im deutschsprachigen Europa gebildet werden. Eingesehen werden kann das Rahmenabkommen für eine Kooperation auf der Homepage der Trierer Fakultät: <https://www.uni-trier.de/index.php?id=41977> sowie auf der Homepage der LSRS: <https://www.lsr.s.lu/>.

Text: Marianne Hettrich  
Foto: Theologische Fakultät Trier

## Exkursion „Interreligiöses Lernen“

Am Samstag, 4. November 2017, fand eine Seminarexkursion unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Theis nach Wittlich zum Thema „*Interreligiöses Lernen*“ statt.

Erste Station war das Emil-Frank-Institut. Hier gab die ehrenamtliche Mitarbeiterin, Frau Metzen-Wahl, den Seminarteilnehmern zunächst einen Überblick über die Geschichte des jüdischen Wittlich, die Arbeit des Instituts sowie die Wittlicher Gedenkarbeit zur Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen.

Anschließend bereiteten sich die Studierenden mit einer Seminarsitzung zum Thema „*Pädagogische Erschließung religiöser Räume*“ auf den Besuch der ehemaligen Synagoge sowie der DITIB-Moschee vor.



Unter sachkundiger Leitung von Frau Metzen-Wahl ging es danach durch das jüdische Wittlich. Dabei wurden die vielfältigen Möglichkeiten des Gedenkens aufgezeigt, etwa durch die Gestaltung des neu geschaffenen Platzes neben der Synagoge. In der

Synagoge selbst konnten sich die Studierenden anhand der dortigen Ausstellung Informationen über das historische jüdische Leben in Wittlich und seine grausame Vernichtung während der NS-Zeit verschaffen.

Am Nachmittag kam es zu einem interreligiösen Begegnungslernen in der Moschee der DITIB-Gemeinde. Seit vielen Jahren besucht Prof. Theis mit Studierenden die DITIB-Moschee in Wittlich. Hier wurde die Gruppe vom Dialogbeauftragten Herrn Dogan und dem Imam herzlich empfangen. Gemeinsam führten sie die Gruppe durch die Moschee.

Text und Foto: Dominik Kaiser

## Neuer Vorstand des Fördervereins

Wenn mit der sogenannten Regelfinanzierung einer Einrichtung einfach „*nicht mehr drin*“ ist, springt oft ein Förderverein ein. In diesem Sinne setzt sich auch seit 17 Jahren der „*Verein zur Förderung der Theologischen Fakultät Trier e.V.*“ für das Wohl der Hochschule ein. Der Verein unterstützt Forschungsvorhaben, wissenschaftliche Publikationen und Veranstaltungen zur Weiterentwicklung der Theologie an der Theologischen Fakultät Trier. Zudem werden regelmäßig zwei Preise für herausragende wissenschaftliche Arbeiten verliehen: der Hieronymus-Preis für Doktorarbeiten sowie der Nachwuchs-Förderpreis für exzellente Abschlussarbeiten.

Seit der Gründung des Vereins im Jahr 2000 war Herr Justizrat Willi Decku der 1. Vorsitzende. Er hat sich durch sein jahrelanges Engagement große Verdienste um die Fakultät erworben. Aus Altersgründen kandidierten er und seine Stellvertreterin, Frau Dr. Dr. h.c. Maria Overdick-Gulden bei der Mitgliederversammlung im Mai 2017 nicht mehr für den Vorstand. Deshalb war Herr Dr. Hermann Josef Groß, bis zum März 2017 Direktor des Strategiebereichs „*Personalplanung und Personalentwicklung*“ im Bischöflichen Generalvikariat, von den Vereinsmitgliedern zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt worden. Seine Stellvertreterin ist Frau Elke Kirsch, Klinik-

oberin im Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier. Die Fakultät selbst ist im Vorstand vertreten durch ihren Rektor, Prof. Dr. Johannes Brantl, sowie durch Prof. Dr. Erasmus Gaß, der die Aufgabe des Schriftführers im Verein wahrnimmt. Als Schatzmeister des Fördervereins wiedergewählt wurde Herr Matthias Follmann.



Am 15. November 2018 hat sich der neue Vorstand des Fördervereins zu einer konstituierenden Sitzung getroffen, mit Blick auf die bisherige Aktivität des Vereins Bilanz gezogen sowie Perspektiven für die Zukunft entwickelt. Die Vorstandsmitglieder waren sich dabei einig, dass es sinnvoll und notwendig ist, die Formate zur Unterstützung zu erweitern, systematisch neue Mitglieder zu gewinnen und den finanziellen Spielraum für die Förderung nach Möglichkeit durch „Fundraising“ zu vergrößern. Neu ist auch die Idee, den Kreis der Förderer um einen Kreis der „Freunde der Theologischen Fakultät“ zu erweitern. Der Vorstand des Fördervereins sieht es zudem als eine wichtige Herausforderung an, die Initiativen der Fakultät zu begleiten und zu unterstützen.

Text: Hermann Josef Groß, Johannes Brantl  
Foto: Theologische Fakultät

## Eröffnung des Lehr-Lernlabors „PhiLab“ an der Universität Trier

Am 29. November 2017 fand die Eröffnung des neuen Lehr-Lernlabors „PhiLab“ der Geisteswissenschaften an der Universität Trier statt. Auch die Theologische

Fakultät ist durch die Religionspädagogik an dem Projekt beteiligt.

Bereits in diesem Wintersemester fand das erste religionspädagogische Seminar unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Theis im PhiLab statt. Die Studierenden konnten so die Nutzung der technischen Möglichkeiten bei der Gestaltung ihrer Seminareinheiten einüben. Zuvor wurde im Sommer der Seminarraum B12 mit einer umfangreichen Ausstattung versehen, die die Möglichkeiten eines „Digitalen Klassenzimmers“ für den hochschuldidaktischen Kontext nutzbar machen soll. Neben Beamer und Whiteboard zählen dazu ein Satz Windows-Tablets sowie eine Kameraausrüstung, die z.B. zur Unterrichtsaufzeichnung und -analyse verwendet werden kann.

In seiner Eröffnungsansprache brachte Universitätspräsident Prof. Dr. Michael Jäckel seine Freude über die Beteiligung der Theologischen Fakultät Trier zum Ausdruck. Ebenso zeigte er sich begeistert über die Hörspiel-Präsentation zum Arbeiterleben in Trier im 19. Jahrhundert, die von Studierenden der Fakultät im Rahmen des Projektseminars zum Thema „Karl Marx, die Arbeit und die soziale Frage“ unter der Leitung von Prof. Dr. Bernhard Schneider und Prof. Dr. Joachim Theis erstellt worden war.

Text: Dominik Kaiser

## „Theologie im Dreiländereck“

*Treffen von Professoren aus Trier,  
Metz und Luxemburg*

Regelmäßige Begegnungen zwischen den beiden Professorenkollegien an der Theologischen Fakultät Trier und am Centre autonome d'enseignement de pédagogie religieuse der Université de Lorraine in Metz (CAEPR) haben bereits eine lange Tradition. Am Samstag, dem 16. Dezember 2017, fand das traditionelle Treffen in einer erweiterten Konstellation statt, da mit dem Direktor der Luxemburg School of Religion and Society (LSRS), Prof. Dr. Dr. Jean Ehret, erstmals auch ein Luxemburger Kollege an dem

grenzübergreifenden Austausch teilgenommen hat. Gemeinsam mit ihm werden zukünftig auch Prof. Dr. Georg Rubel, Lehrstuhlinhaber für Biblische Theologie an der LSRS und Verantwortlicher für den Ausbau der Kooperation mit der Theologischen Fakultät Trier, sowie weitere Kollegen aus Luxemburg an einer Vernetzung der „*Theologie im Dreiländereck*“ mitwirken.



In Aussicht genommen wurde bei dem diesjährigen Treffen in Trier zudem, dass künftig die regelmäßigen Begegnungen nicht nur im engeren Kreis der drei Professorenkollegien stattfinden sollen, sondern in einem zweijährigen Turnus auch ein gemeinsamer Studientag zu Fragestellungen der Theologie inmitten der modernen europäischen Gesellschaft veranstaltet werden soll.

Der inhaltliche Akzent des wissenschaftlichen Austausches war in diesem Jahr des Reformationsgedenkens 2017 mit einer durchaus sensiblen Materie verbunden. Prof. Dr. Walter Euler, Inhaber des Lehrstuhls für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie in Trier, hielt in französischer Sprache einen Vortrag zum Thema: „*Luthers Einstellung zum Judentum*“. Diese Problematik hat sich zum Dauerbrenner der Forschung sowie zur Achillesferse der Feierlichkeiten rund um das 500jährige Reformationsjubiläum entwickelt. Es geht dabei vor allem um die Frage, ob Luthers Feindschaft gegenüber den Juden rein theologisch motiviert war oder auch durch antisemitische Klischees bestimmt wird. Einen besonderen Akzent bekommt Luthers Einstellung zum Judentum dadurch, dass er die religiöse Praxis der Juden unter dem Begriff der Werkgerechtigkeit zusammenfasst. Durch dieses Verdikt,

mit dem er in besonders scharfer Form auch den Katholizismus und schließlich sogar den Islam belegt, bewertet Luther alles religiöse Tun der Juden als grundsätzlich verkehrt. In den wesentlichen Punkten seiner theologischen Einschätzung des Judentums bleibt Luther sich stets treu, während er hingegen mit Blick auf die Frage, wie die christliche Mehrheit mit der jüdischen Minderheit verfahren solle, eine diametrale Wende vollzieht. In der Schrift „*Dass Jesus Christus ein geborener Jude sei*“ (1523) plädiert Luther dafür, die politische, ökonomische und gesellschaftliche Trennwand zwischen Christen und Juden aufzuheben, um auf diese Weise die Konversionsbereitschaft der Juden zu fördern. In seinen späteren Schriften zum Judentum dominiert dagegen die Angst, die Juden könnten die durch die Reformation entstandene Verwirrung benützen, um ihrerseits Proselyten zu machen. Diese Vorstellung führt ihn zu den radikalen Empfehlungen der Schrift „*Von den Juden und ihren Lügen*“ (1543), welche fordern, die Rechte der Juden massiv zu beschränken – bis hin zu dem Gedanken, die Juden sollten aus Deutschland ausgewiesen werden. Die protestantische Forschung hat bis heute Mühe, die antijüdischen Exzesse Luthers zu erklären. Eine Tatsache allerdings bleibt, dass der Reformator in seinem fatalen Hang zur Dämonisierung ihm falsch erscheinender Anschauungen keineswegs nur die Juden, sondern in analoger Weise auch die Papstkirche und viele andere Gruppierungen getroffen hat. Menschen des 21. Jahrhunderts sollten Luther als Kind seiner Zeit sehen. Er stellt eine der prägenden Gestalten der europäischen Geschichte dar und ist es deshalb wert, dass man sich seiner erinnert.

Text: Johannes Brantl / Walter Euler  
Foto: Klaus Peter Dannecker

## Promotionsfeier am

3. Februar 2018

„Was hat Jesus Christus eigentlich gebracht?“

„Was hat Jesus gebracht?“ So lautete eine der zentralen Fragen, welche sich wie ein roter Faden im Hintergrund durch die akademische Feier der Theologischen Fakultät Trier hindurch zog, in der Dipl.-Theol. Anna Elisabeth Meiers am 3. Februar 2018 vom Magnus Cancellarius, Diözesanbischof Dr. Stephan Ackermann, zur Doktorin der Theologie promoviert wurde. Nun ja: „Er hat Gott gebracht“, antwortet Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. einfach wie treffend im ersten Band seiner Jesus-Trilogie „Jesus von Nazareth“, mit der sich Anna Meiers im Rahmen ihrer Dissertationsschrift „Eschatos Adam. Zentrale Aspekte der Christologie bei Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.“ näher auseinandergesetzt hat. Der Offenbarung Gottes in Jesus Christus haben es gläubige Christen dabei zu verdanken, dass sie Gottes Antlitz kennen und ihn somit anrufen und bezeugen können.



Gott bzw. Jesus Christus bilden auch den Ursprung der Freude, auf die der Rektor der Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Johannes Brantl, mit Blick auf die wenige Tage zuvor veröffentlichte Apostolische Konstitution „Veritatis gaudium“ über die Kirchlichen Universitäten und Fakultäten in seiner Begrüßung Bezug nahm. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich der Regensburger Bischof Dr. Rudolf Voderholzer, der als ehemaliger Trierer Professor für Dogmatik die Dissertation von Anna Meiers betreute,

sowie Prof. Dr. Walter A. Euler, Ordinarius für Fundamentaltheologie, welcher als Zweitgutachter der Arbeit fungierte.

In ihrer Lectio mit dem Titel „Jesus Christus – Eschatos Adam. Christologie und ihr existentieller Anspruch bei Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.“ ging Anna Meiers der eingangs gestellten Frage „Was hat Jesus gebracht?“ weiter auf den Grund. Hierbei unterstrich sie zum einen das Novum und die Singularität der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und stellte zum anderen heraus, „dass Gott selbst in Jesus dem Menschen den sich im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe vollziehenden Weg zur Verwirklichung seines Menschseins aufweist“. Gerade der letztgenannte Aspekt provoziert eine zweite Frage: „Was will Jesus von uns?“ Die Doktorandin schloss ihren Vortrag mit der Antwort Benedikts: „Er will von uns, dass wir Ihm glauben. Dass wir uns von Ihm führen lassen. Dass wir mit Ihm leben. Und so immer mehr Ihm ähnlich und damit richtig werden.“



Nach dem Promotionsakt richtete Anna Meiers Dankesworte an alle, welche sie auf ihrem Weg unterstützt und begleitet haben. Zum festlichen Verlauf der akademischen Feier trugen die Flötistin Anne Burkhardt sowie Philipp Kirsch am Klavier bei. Der anschließende Stehempfang ermöglichte es den Gästen, ihre persönliche Gratulation auszusprechen und der Promovierten zu begegnen.

Text: Marianne Hettrich  
Fotos: Jürgen Riegel

## Christen und Muslime in Süditalien im Mittelalter

*Symposium der Universität und der  
Theologischen Fakultät Trier*

Zwei Begegnungen hatten bei dem diesjährigen gemeinsamen Symposium der Theologischen Fakultät Trier mit der Universität Trier ihren Raum: zum einen die alljährliche Begegnung zwischen der kirchlichen und der staatlichen Institution, die dem akademischen Austausch dient, zum anderen das Aufeinandertreffen zweier Kulturen bzw. Religionen, wie sie im Vortrag von Prof. Dr. Lukas Clemens, Inhaber der Professur im Fachbereich III – Mittelalterliche Geschichte/Historische Hilfswissenschaften an der Universität Trier, in den Blick kamen.



Dieser stellte im Anschluss an die Begrüßung durch den Präsidenten der Universität, Prof. Dr. Michael Jäckel, unter dem Titel „*Christen und Muslime in Süditalien im Mittelalter – Das Mit-, Neben- und Nacheinander zweier Kulturen*“ die bisherigen Ergebnisse eines gemeinsamen Forschungsprojektes der Universitäten Mainz und Trier vor, in dessen Mittelpunkt der mittelalterliche Siedlungsplatz Tertiveri im nördlichen Apulien steht, das von einem christlichen Bischofssitz in ein sarazenisches Lehen umgewandelt wurde, welches Abd al-Aziz durch den Stauferkaiser Friedrich II. im Jahre 1296 als Lohn für seine militärischen Leistungen erhielt. Aufgrund zahlreicher Auseinandersetzungen wird Abd al-Aziz zu Beginn des 14. Jahrhunderts

auf Druck Friedrichs II. dazu gezwungen, zum Christentum zu konvertieren, der muslimische Personenverband um ihn herum wird aufgelöst, zahlreiche muslimische Familien deportiert oder in die Sklaverei verkauft.

Die lebhaft diskutierte Diskussionsrunde, die sich dem Vortrag von Prof. Dr. Clemens anschloss, drehte sich rund um die Forschungsergebnisse des Projektes und ihre Auswertung. Fortgesetzt werden konnten die Gespräche schließlich beim gemütlichen Ausklang des Abends im Trierer Weingut Georg Fritz von Nell.

Text: Marianne Hettrich  
Foto: Jürgen Riegel

## Bierbrauen im Alten Mesopotamien

In biblischer Zeit war Bier das Nationalgetränk der Großmächte vom Zweistromland. In der Bibel wird auch Gott als Biertrinker dargestellt, dem man jeden Tag Bier als Trankopfer spenden sollte (Num 28,7). Es gibt daher genügend Gründe, weshalb sich eine interdisziplinäre Forschergruppe um Prof. Dr. Erasmus Gaß, Professor für Biblische Einleitung und Biblische Hilfswissenschaften an der Theologischen Fakultät Trier, zusammengefunden hat, um die Herstellung von mesopotamischen Bier möglichst authentisch nachzuvollziehen. Hierzu konnten Prof. Dr. Christoph Schäfer, Professor für Alte Geschichte an der Universität Trier, Prof. Dr. Jens Voigt, Professor für Lebensmitteltechnik an der Hochschule Trier, sowie Dr. Georg Stettner, Leiter Technologie und Qualitätswesen der Bitburger Brauergesellschaft, gewonnen werden.





Aus Keilschrifttexten, archäologischen Befunden und ikonographischen Quellen wurde von den Projektleitern ein Verfahren rekonstruiert, mit dem im Alten Mesopotamien Bier hergestellt wurde. Im Rahmen der experimentellen Archäologie soll getestet werden, inwieweit das aus den Quellen rekonstruierte Verfahren praxistauglich ist.

Von Dr. Stettner wurde mittlerweile eine „Dattelpierhefe“ von israelischen Datteln isoliert und vermehrt, die bei Raumtemperatur eine alkoholische Gärung einleitet. Prof. Voigt hat in der Zwischenzeit auf authentische Weise Malz hergestellt. Getrocknet wurde das Malz zunächst in der Sonne und anschließend im Umluftofen. Mit einem sogenannten „Napoleonshut“ aus Vulkangestein wurde dann das Malz geschrotet. Danach wurde eingemaischt und die Maische bei Raumtemperatur vier Tage lang vergoren, bis ein leicht alkoholisches Bier entstand. Aus den Trebern wurde schließlich ein Brot gebacken, das als Sauerteigkomponente für weitere Brauversuche eingesetzt wird. Nun steht nur noch der Praxistest mit den rekonstruierten Braugefäßen aus, die im Labor für experimentelle Archäologie (LEA) am Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mayen (RGZM) nach Originalen von *Tell Bazi* getöpfert wurden.

Text: Erasmus Gaß  
Foto: Hochschule Trier

## Karl Marx Jubiläum und die Fakultät

Der 200. Geburtstag des Trierer Bürgers Karl Marx wird in Trier in diesem Jahr mit Ausstellungen, Vorträgen und schließlich der Enthüllung des überdimensionalen Standbildes umfassend gewürdigt. Eine Gelegenheit, auch für die Trierer Theologie? Marx' Religionskritik und deren praktische Folgen lassen einerseits keine schlichten Jubelstürme zu. Andererseits sind wir mit seiner Biographie sogar räumlich verbunden. In den Räumen des Priesterseminars erhielt auch Karl Marx 1835 sein Abiturzeugnis. Schließlich ist nicht zu

leugnen, dass Marx gesellschaftliche Probleme wahrnahm, die auch katholischen Zeitgenossen übel aufstießen und Anlass zur kritischen Analyse boten. Die Entwicklung einer katholischen Soziallehre ist auch die Geschichte einer Auseinandersetzung mit Marx und seiner Kritik am Kapitalismus.



So gesehen also doch eine Gelegenheit für die Trierer Theologie – und auch für das Bistum! Das Museum am Dom setzt sich mit dem Thema „Marx und Arbeit“ auseinander. In Kooperation mit dem Museum entwickelten Studierende der Trierer Theologischen Fakultät seit dem vergangenen Sommersemester in dem von Prof. Dr. Bernhard Schneider und Prof. Dr. Joachim Theis geleiteten Projektseminar „Karl Marx, die soziale Frage und die Arbeitswelt gestern und heute“ eine Medienstation für diese Ausstellung. Sie liefern multimediale Beiträge (Hörbuch, Video, Präsentationen, Flugblatt) zur katholischen Beschäftigung mit den sozialen Fragen des 19. Jahrhunderts, mit dem Thema Arbeitswelt und auch mit Karl Marx und seiner Gedankenwelt. Auch die Schulen profitieren von diesem Projekt, denn begleitend zu diesen Medien haben die Studierenden ausführliche Reihen für den Religionsunterricht entwickelt. Alle Reihen bieten eine fundierte fachliche und didaktische Einführung und liefern eine Fülle von Materialien für den praktischen Einsatz im Unterricht. Auch an der die Ausstellung des Museums am Dom flankierenden Vortragsreihe ist die Fakultät beteiligt. Prof. Schneider hat die Vorbereitung der Ausstellungen in den beiden anderen Trierer Museen als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats begleitet und spricht im Juni über das Thema „Alter-

*nativen gesucht: Katholische Antwortversuche auf Karl Marx, das Massenelend und die Industrialisierung“.* So ist der Geburtstag von Karl Marx kein Anlass zu Jubelstürmen und Heroenkult, aber doch einer zum Nachdenken.

Text: Bernhard Schneider / Erasmus Gaß

## **Beteiligung der Theologie am Forschungsverbund TRANSMARE**

Seit 2015 hat sich an der Universität Trier der Forschungsverbund TRANSMARE

(Trierer Institut zur Erforschung des Transfers von Men-

schcn, Gütern und Ideen von der Antike bis zur Gegenwart) etabliert, in dem die maritimen Forschungen zum Transfer von Personen, Gütern und Ideen von der Antike bis heute gebündelt werden. TRANSMARE wird getragen von den Fächern Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Internationale Geschichte, Neuere und Neueste Geschichte, Kunstgeschichte, Klassische Philologie, Ägyptologie sowie Theologie. Von zentraler Bedeutung für die Nutzbarmachung der in TRANSMARE erhobenen Daten ist ein historisch-geographisches Informationssystem. Geplant ist daher die Erstellung eines nautischen Atlas, der zunächst den Mittelmeerraum sowie die angrenzenden Binnenwasserstraßen umfassen soll.

Das TRANSMARE-Institut bündelt die Forschungsaktivitäten der beteiligten Fächer mit einem besonderen Fokus auf den Binnen- und Seewasserstraßen. Das von Prof. Dr. Erasmus Gaß im Rahmen von TRANSMARE betreute Forschungsprojekt untersucht die wirtschaftlichen Außenbeziehungen der südlichen Levante im 7. Jh. v. Chr., vor allem die Verbindungen nach Ägypten. Immer wieder wird vermutet, dass Ägypten mit Hilfe der Griechen in dieser



Zeit in den Seehandel eingestiegen ist und damit ein wirtschaftliches Gegengewicht zu den Phöniziern gebildet habe. Ziel der Untersuchung ist die Analyse der zwischen Ägypten und der Levante verhandelten Waren sowie die Rekonstruktion der Handelswege. Bei diesem Projekt werden Fragen der Wirtschaftsgeschichte mit altorientalischen und ägyptologischen Fragestellungen korreliert.

Text: Erasmus Gaß

## **Personalia**

### **Neue wissenschaftliche Mitarbeiter an der Fakultät**

Mein Name ist **MARIANNE HETRICH**. Geboren wurde ich am 21.10.1987 in Dudweiler. Aufgewachsen bin ich in Scheidt, einem Vorort von Saarbrücken. Angeregt durch den herausragenden Religionsunterricht an meiner Schule, entschied ich mich nach meinem Abitur im Sommer 2007 am Albertus-Magnus-Gymnasium in St. Ingbert, Theologie und Germanistik an der Theologischen Fakultät Trier und der Universität Trier zu studieren. Hier entdeckte ich mein Interesse an der Bibel und ihrem Zeugnis für das Wirken Gottes in der Geschichte der Menschen. Nach mehreren Semestern des Ringens brach zudem meine Faszination für die Beschäftigung mit den Philosophen der vergangenen Jahrhunderte durch. Karl Jaspers und das Jesusbild, wie er es vor allem in seinen späteren Werken beschreibt, wurden darum auch Ausgangs- und Zielpunkt meiner Diplomarbeit. Als Schwerpunkt im Fachbereich der Germanistik wählte ich die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Mit den biblischen Erzählungen, Karl Jaspers und (vor allem) Friedrich Schiller im Gepäck



gelang es mir so, im Sommer 2012 mein Theologiestudium mit dem Diplom und im Februar 2013 mein Germanistikstudium mit dem 1. Staatsexamen abzuschließen.

Zwischenzeitlich führte mich mein Weg in das Bistum Speyer. Dort habe ich in der Pfarreiengemeinschaft Reifenberg und in der Pfarrei Martinshöhe erst meine zweijährige Ausbildungszeit und in der Pfarrei Bellheim meine dreijährige Assistenzzeit zur Pastoralreferentin absolviert. Im Sommer 2017 konnte ich diese dann erfolgreich mit Hilfe eines Ehrenamtprojektes zur Namensheiligen der Bellheimer Pfarrei, der Heiligen Hildegard von Bingen, als Grundlage der II. Dienstprüfungen beenden.

Da mir von Prof. Dr. Dr. Werner Schübler das Angebot vorlag, die Betreuung der Ausarbeitung meiner Diplomarbeit zu einer Dissertationsschrift zu übernehmen, genehmigte mir das Bistum Speyer hierzu einen Sonderurlaub. Dieser wiederum ermöglichte es mir, das Angebot der Mitarbeiterstelle **am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie** von Prof. Dr. Walter Euler anzunehmen. Seit September 2017 bin ich also wieder zurück an der Theologischen Fakultät und sehe einer neuen Lebenssituation mit neuen Aufgaben und Begegnungen entgegen.

**I**ch heiße **FLORIAN KUNZ** und bin seit dem 1. September 2017 wissenschaftlicher Mitarbeiter **am Lehrstuhl für Pastoraltheologie** bei Prof. Dr. Martin Lörsch. Nach dem



Zivildienst war ich zunächst ab dem Wintersemester 2003 an der KFH Mainz eingeschrieben und habe dort das Studium der Praktischen Theologie im Sommersemester 2006 als Diplom-Religionspädagoge abgeschlossen. Nach einem längeren Aufenthalt und der Mitarbeit in einer Pfarrei in der süd-afrikanischen Diözese Kimberley habe ich meine Studien anschließend in Frankfurt, Mainz und Melbourne fortgeführt und habe im Sommersemester 2011 als Diplom-Theologe die Johannes-Gutenberg-Universität

Mainz verlassen. Der akademischen Ausbildung folgte die Berufseinführung als Pastoralreferent im Bistum Trier und schließlich im Frühjahr 2014 die Beauftragung als Pastoralreferent im Bistum Trier. Seither arbeite ich im Dekanat Trier schwerpunktmäßig im Bereich der Jugendpastoral. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis sind mir als Praktischer Theologe schon seit dem Beginn des Studiums ein Anliegen und machen mir Freude. Daneben engagiere ich mich als Vertreter des akademischen Mittelbaus im Beirat der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen und Pastoraltheologinnen. Meine Dissertation steht unter dem Arbeitstitel „*Kirche als Fragment. Wege konkreativer Pastoral*“ und wird von Prof. Dr. Martin Lörsch begleitet.

**M**ein Name ist **SEBASTIAN MARX**. Seit dem 1. September 2017 bin ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter **am Lehrstuhl für Kirchenrecht** der Theologischen Fakultät Trier bei



Herrn Prof. Dr. Christoph Ohly beschäftigt. Ich stamme aus dem schönen Ort Wustweiler im Saarland, wo ich meine Kindheit und Jugend verbrachte. Von 2010 bis 2017 studierte ich Katholische Theologie im Magisterstudiengang an unserer Fakultät in der Stadt Trier, die mir zu meiner zweiten Heimat geworden ist. Im Verlauf meines Studiums lernte ich das Kirchenrecht kennen und schätzen, mich mit dieser Materie kritisch auseinanderzusetzen, Inhalte zu hinterfragen und nicht zuletzt deren Verwobenheit mit anderen theologischen Disziplinen zu erkennen und so den tiefen Sinn vieler kirchenrechtlicher Normen ersichtlich werden zu lassen. Auch aus diesem Grund bezog sich meine Magisterabschlussarbeit auf eine Thematik des kirchlichen Eherechts, indem ich den durch das *Motu Proprio Mitis Iudex Dominus Iesus* erneuerten Ehenichtigkeitsprozess analysierte und zu bewerten wagte. Dieses grundlegende kirchenrechtliche Interesse, gepaart mit dem Wunsch, weiter

wissenschaftlich zu arbeiten und mich weiterzuentwickeln, hat die Entscheidung, die Tätigkeit am Lehrstuhl für Kirchenrecht aufzunehmen, sehr leicht gemacht. Eine erste große Aufgabe stellt die Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung der Kirchenrechtlichen Tagung im Februar 2018 in Trier dar (s.u.), die sich mit der Zukunft der Priesterausbildung beschäftigen wird. Daneben widme ich mich in meiner Dissertation – ausgehend von der Entscheidung Papst Benedikts XVI. – dem päpstlichen Amtsverzicht aus kirchenrechtlicher Sicht in Geschichte und Gegenwart. Neben der Theologie gelten meine Interessen dem Theaterspiel und dem Karneval in meinem Heimatort Wustweiler. Auch spiele ich seit vielen Jahren mit großer Freude Tenorhorn in zwei Musikvereinen und einigen kleineren Musikgruppen. Nicht zuletzt gilt meine Passion den Tiroler Alpen. So verbringe ich jedes Jahr einige Tage im wunderschönen Ötztal, entweder um zu wandern oder um Ski zu fahren. Ich freue mich auf die Aufgaben am Lehrstuhl für Kirchenrecht und auf die Zusammenarbeit mit den Dozierenden, MitarbeiterInnen und nicht zuletzt mit den Studierenden unserer Fakultät!

## Ausblick

### „Der behinderte Gott“

Die Schrift „*The Disabled God. Toward a Liberatory Theology of Disability*“ der Religionssoziologin Nancy L. Eiesland (1964-2009) gilt als „der“ Klassiker theologischer Disability Studies. Nach nunmehr über 20 Jahren liegt dieser Klassiker in einer von Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler, Inhaber des Lehr-



stuhls für Philosophie II, besorgten deutschen Übersetzung vor (Der behinderte Gott. Anstöße zu einer Befreiungstheologie der Behinderung, Würzburg: Echter Verlag 2018, ISBN 978-3-429-04427-5).

### Das Geschenk der Berufung zum Priestertum

#### Zur Zukunft der Priesterausbildung

Unter diesem Thema findet vom 19. bis 21. Februar 2018 die Tagung der deutschsprachigen Kanonisten in Trier statt. Ihr Ziel ist es, die aktuelle Problematik durch dieses Symposium auch kirchenrechtlich aufzunehmen und mit hilfreichen Impulsen zu bereichern. Neben zahlreichen Vorträgen und interessanten Arbeitsgruppen will am Abend des 20. Februar 2018 eine Podiumsdiskussion mit bekannten Persönlichkeiten aus der Kirche eine breitere Öffentlichkeit ansprechen und zur Aussprache einladen. [www.kirchenrechtstagung-trier-2018.uni-trier.de](http://www.kirchenrechtstagung-trier-2018.uni-trier.de)



### Weitere Termine:

- Mittwoch, **16. Mai**, 19.30 Uhr: Verleihung des Hieronymus-Preises und des Nachwuchsförderpreises
- Dienstag, **5. Juni**, 16.00 Uhr: „Berufsbörse“ in Verbindung mit Alumnitreffen und Mitgliederversammlung des Fördervereins
- Freitag, **15. Juni**, 16.00 Uhr „Peter Wust im Dialog“, anschließend öffentliche Lesung des Preisträgers Hanns-Josef Ortheil
- Samstag, **16. Juni**, 10.30 Uhr: Verleihung des Peter-Wust-Preises